

Nekr L 70



Oberingenieur
Franz Vital Susser
(1849—1927).



† Oberingenieur Franz Vital Luffer. (1849—1927.)

Als vor wenigen Jahren das vierte Jahrzehnt seit dem Durchschlag des Gotthardtunnels wiederkehrte, da gedachte die Presse mit ehrenvollen Worten der wenigen noch lebenden Mitarbeiter an dem großen Werk. Nun ist mit Oberingenieur Luffer die irdische Laufbahn eines dieser letzten Veteranen aus jener bedeutenden Zeit zum Abschluß gelangt. Der große Tunnel, an dem er als junger Mann — schon damals in leitender Stellung als Chefingenieur der Unternehmung Louis Favre — mitgewirkt hat, sollte das Symbol seiner technischen Carriere werden. In einem arbeits- und erfolgreichen Leben schuf er sich auf dem Gebiete des Tunnelbaues einen Namen von internationaler Autorität.

Oberingenieur Luffer entstammt einem der ältesten und angesehensten Geschlechter der Urschweiz. Er wurde am 28. April 1849 zu Altdorf als erster Sohn des Landammann und Ständerat Franz Luffer geboren. Bis ins Jünglingsalter besuchte er die Schulen des Heimatortes und das Kollegium in Schwyz, um dann im Jahre 1867 seine Fachstudien an der eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich zu beginnen. Der ebenso fleißige als hochbegabte Student beschloß seine wissenschaftlich-theoretische Bildung im Jahre 1871 mit einem glänzenden Examen. Im folgenden Jahre finden wir den jungen, diplomierten Ingenieur im Dienste des Baudepar-

tementes des Kantons Zürich. Als dann im Frühling 1872 der bisher als unmöglich erachtete, kühne Bau des Gotthardtunnels verwirklicht werden sollte, da hielt es Lusser nicht mehr länger auf dem amtlichen Bureau. Er widmete seine Kraft während 10 Jahren dem großen Unternehmen und rückte bereits nach vierjähriger Tätigkeit zum ersten Ingenieur-Bauführer der Tunnelunternehmung L. Favre vor. Nach Vollendung des Durchstichs 1881 übernahm Lusser in eigener Rechnung den Ausbau der internationalen Station in Chiasso.

Mehr noch als andere Menschenkinder sind die Bauingenieure Pilger auf Erden. Auch für Lusser begann nun das Nomadenleben des modernen Pioniers der Technik. Er sollte jedoch seine Heimat und den sonnigen Tessin nicht verlassen, ohne sich zuvor in Fräulein Rosa Cavadini eine liebevolle Lebensgefährtin auf den künftigen Weg zu nehmen. Am 18. Januar 1880 fand die Trauung statt. Das junge Paar richtete sich einstweilen in Airolo ein.

Im Jahre 1882 folgte Lusser einem an ihn ergangenen Ruf der serbischen Regierung zur Leitung schwieriger Kunstbauten im Innern des Landes. Sodann wirkte er bis 1889 als Sektionsingenieur und Chef des technischen Bureaus im königlich serbischen Bautenministerium. Nach dreijährigem Zwischenaufenthalt in Altdorf folgte ihm die Gattin mit zwei Kindern nach Belgrad, für die zarte Frau bei den damaligen Verhältnissen gewiß kein leichter Entschluß. Serbien war 1885/86 in einen unglücklichen Krieg mit Bulgarien verwickelt. Trotzdem brachten die Balkan-Jahre unserm Ingenieur eine Fülle friedlicher Arbeit und auch die Erfolge blieben nicht aus. Um seine Verdienste um den Ausbau der

Staatsbahnen zu ehren, verlieh ihm der König den höchsten Orden der Monarchie.

Von der Balkanhalbinsel zog Lusser 1889 hinüber nach Kleinasien, wo er als Unternehmer in Firma Senfert, Lusser & Co. die Sektion Leffeh der anatolischen Eisenbahn zur Ausführung brachte. Es war eine schwere Zeit. Sumpffieber, primitive hygienische Verhältnisse und Entbehrungen aller Art rafften die jungen Ingenieure zahlreich dahin. Auch Lusser wurde von der Malaria erfaßt und lag ein halbes Jahr schwer krank im Spital in Konstantinopel. Die zähe Lebenskraft des äußerlich eher schwächlich aussehenden Mannes siegte jedoch am Ende über Krankheit und Tod.

Im Jahre 1892 kehrte Ingenieur Lusser nach der Schweiz zurück. Frau und Kinder hatte er bereits nach dem Wegzug von Belgrad in der alten Heimat in Altdorf domiziliert. Mit dem Bau der neuen Bahnlinie Zug-Thalwil-Zürich eröffnete sich ihm im eigenen Land wieder ein neues Arbeitsfeld. Seiner alten Neigung und besondern Befähigung folgend unternahm er die Ausführung des $3\frac{1}{2}$ Kilometer langen Albistunnels unter der Firmabezeichnung F. Lusser & Co. Dank seiner Umsicht und Energie konnte das bedeutende Werk zur allgemeinen Ueberraschung ein Jahr vor dem vertraglich festgelegten Termin beendet werden. Während dieser Baujahre 1892/96 nahm die Familie in Baar Wohnsitz. Nach der Bauvollendung siedelte Lusser 1899 nach Zug über und bewohnte dort während mehreren Jahren den alten Herrensitz zum Frauenstein. Er errichtete daselbst ein Privatbureau für Projektierungen und Expertisen, hauptsächlich im Tunnel- und Stollenbau. Es fehlte ihm nicht an zahlreichen, ehrenvollen Aufträgen vom In- und Ausland. 1896/97 übernahm er die Projektierung und Bauausfüh-

rung des Elektrizitätswerkes Schwyz unter der Firma Lusser & Hürlimann. Dann folgten Expeditionen in der Schweiz und im Ausland, die Konstruktion des Tunnels Galatz, Projektverfassung und Gutachten für den Ridentunnel, den Hauensteinbafistunnel usw. Am 1. Januar 1901 übertrug ihm die Unternehmung Ronchi & Majoli die oberste Bauleitung für den Albulatunnel.

Bald darauf ging Lusser nochmals für längere Zeit ins Ausland, diesmal nach Oesterreich, als Oberingenieur und Teilhaber der Bauunternehmung G. Graf v. Ceconi für den Bau des 6300 Meter langen, doppelspurigen Wocheiner-Tunnels der neuen österreichischen Alpenbahn Klagenfurt-Triest.

Nach Abschluß der österreichischen Bautätigkeit im Jahre 1906 nahm Lusser die Fortführung seines Privatbureaus in Zug wieder auf. Er schuf sich in dem alten Städtchen ein sehr schönes, eigenes Heim, den „Rosenhof“, der im Laufe der Jahre wirklich zu dem geworden ist, was sein Name sagt. Dort durfte er sich während beinahe zwei Dezennien, umgeben von einer edlen Gattin und acht Kindern, eines selten glücklichen, harmonischen Familienlebens erfreuen. Viele Besuche zogen in dieser Zeit in dem außerordentlich gastfreundlichen Hause ein und aus. Insbesondere auch aus technischen Kreisen trafen persönliche Anfragen und Aufträge nach wie vor zahlreich ein. Es ginge zu weit, hier alle Arbeiten Lussers aufzuführen. Sein hervorragendes technisches Wissen, seine reichen Erfahrungen, gepaart mit einem edlen, offenen Charakter, fanden in immer weitem Kreise Anerkennung und Wertschätzung. Außer als Experte wurde Lusser öfters als Schiedsrichter in technischen Streitigkeiten angerufen, wozu er sich seiner unabhängigen Stellung, seiner großen Gewissenhaftigkeit und

Objektivität wegen vorzüglich eignete. Noch sei erwähnt die 1908 erfolgte Ernennung Lussers zum technischen Delegierten des Verwaltungsrates der Baugesellschaft „Albula“ für die Unterbauarbeiten des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich, die Begutachtung der Tunnelprojekte für Löttschberg und Simplon II.

Den ehrenvollen Abschluß seines Wirkens bildete 1910 die Wahl zum Mitgliede und Vizepräsidenten der Kreisdirektion V der Schweizer Bundesbahnen. Leider zwang ein Schlaganfall, der eine partielle Lähmung zur Folge hatte, Lusser noch im gleichen Jahre zu vorzeitigem Rücktritt von diesem Amt. Es war eine schwere Prüfung für ihn und die Familie. Doch dank der Spezialbehandlung in der von seinem intimen Freunde Grauer-Frey begründeten Kuranstalt Sennrüti in Degersheim, sowie einer strengen, häuslichen Diät gelang es, die Folgen dieser körperlichen Heimsuchung auf ein Minimum zu beschränken. So war es ihm vergönnt, noch während vollen 17 Jahren eines recht befriedigenden Gesundheitszustandes sich zu erfreuen. Neben hingebendster Pflege durch die treubeforgte Gattin und die Kinder trug sein frohes, heiteres Gemüt nicht wenig zur Erhaltung der Lebenskräfte bei. Geistig war er durch eine seltene Fügung trotz erlittenem Schlaganfall und hohem Alter erstaunlich frisch und rege geblieben.

Vor einigen Wochen mußte sich Lusser einer unaufschiebbaren Operation unterziehen. Eine nachher sich einstellende Lungenentzündung konnte der geschwächte Organismus nicht mehr überwinden. Nach langem, schmerzvollen Todeskampfe wurde er in den frühen Morgenstunden des 19. September von seinen Leiden erlöst.

In seinem Aeußern war Lusser von großer Einfachheit. Niemand hätte in dem bescheidenen, menschenfreundlichen und leutseligen Herrn den hervorragenden, energischen Ingenieur vermutet. Nur das von Geist und Unternehmungslust leuchtende Auge und die temperamentvolle Beweglichkeit ließen auf eine ungewöhnliche Intelligenz und Persönlichkeit schließen. Er hatte für jeden ein freundliches Wort des Interesses und der Theilnahme und für Bitten und menschliche Noth eine stets hilfsbereite Hand. Seine Seele war von kindlicher Frömmigkeit erfüllt, von echter, praktischer Religiosität, die in jedem Menschen, sei er auch der geringste und ärmste, den Nächsten und Bruder sieht. Als Unternehmer war er deshalb auch von seinen Arbeitern verehrt und geliebt. Alle, die ihn kannten, schätzten seine Herzengüte und goldlautern Charakter. Der Politik und dem Parteileben hielt sich Lusser zeitlebens fern. Es entsprach dies einerseits den intensiven Anforderungen des technischen Berufes, sodann aber auch seinem zurückgezogenen, öffentlichen Aemtern und Ehrungen ausweichenden Wesen. Freude und Erholung von sorgenvoller und aufreibender Berufstätigkeit suchte und fand er ausschließlich im Kreise seiner zahlreichen Familie und im intimen, anregenden Gespräch mit wenigen vertrauten Freunden.

Ein bedeutender Mann der Technik, ein gütiger und edler Mensch ist mit Oberingenieur Lusser dahingegangen.

Gott gebe ihm die ewige Ruhe.

